



Nicht nur Graf Bernhard nimmt die Lippstädter Innenstadt in den Blick: Ein Fachbüro soll jetzt ein Zentrenmanagement für die City anstoßen.

FOTO: EICKHOFF

Lippstadt am Herzen stärken

Mit Partnern und innovativen Ideen: Zentrenmanagement soll City für die Zukunft aufstellen

VON CAROLIN CEGELSKI

Lippstadt – Lesecafé im Leerstand, Bildungslabor am Bernhard: Wie soll sie zukünftig aussehen, die Lippstädter Innenstadt? Um die City zu stärken, machen sich jetzt Profis ans Werk: Das Büro Complan Kommunalberatung will in den kommenden zwei Jahren mit lokalen Akteuren den Grundstein für ein Zentrenmanagement legen.

■ Druck, Macher und Rosinen

„Jede Kommune steht vor der Herausforderung eines enormen Transformationsdrucks“, weiß Caroline Uhlig, Projekt- und Standortleiterin der Complan Kommunalberatung in Bielefeld. Digitalisierung, Klimawandel, Stadtgesellschaft – „es besteht ein hoher Anpassungsbedarf, den die Kommunen leisten müssen“, sagt Uhlig. Der Druck, der auf den Städten lastet, zeige, dass es Innovationen brauche, um die „Stadt am Herzen, im Zentrum zu stärken“. Dafür brauche es Kooperation, Angebot und Vielfalt. „Der Stadtkern muss nicht nur ein Ort der Begegnung sein, es muss einen Ansatz geben, warum ich in die Stadt gehe.“

Damit's klappt, braucht's Partner. Die sollen nun gesucht werden – quasi wie bei der bekannten Dating-App Tinder: „Wir tindern in Lippstadt, um nicht nur Handel und Gewerbetreibende anzusprechen, sondern eben auch mit den Eigentümern ins Gespräch zu kommen.“ Gemeinsam könne man ausloten, was mit Objekten möglich ist – wenn es zum Beispiel keine Einzellösung im Erdgeschoss gebe oder Akteure mit Ideen nicht die finanziellen Möglichkeiten haben, aber eine Chance brauchen, die auch der Stadt gut tue. Darüber hinaus brauche es öffentliche Träger, die mitmischen. Und die Lippstädter: „Der Mensch rückt mehr und mehr in den Mittelpunkt der Stadt“, sagt Uhlig mit Blick auf veränderte Stadtentwicklung und eine „gemeinwohlorientierte Entwicklung“.

■ Möglichkeiten über Möglichkeiten

Die Ideen sprudeln: Der Leer-

stand wird zum Lesecafé – organisiert von der Stadtbücherei, ein Labor im Ladenlokal – „all das können kleine Ansätze sein“, weiß Uhlig. „Letztendlich definieren aber die Lippstädter die Themen.“ Dennoch will das Team „langfristig mitdenken und Inspiration hineingeben“, sagt Pia Bültmann.

■ Langfristiges Bündnis in bester Lage

„Das Ziel ist, ein langfristiges Bündnis für die Innenstadt aufzustellen“, sagt Uhlig. Es gehe darum, gemeinsam „veränderte Wertkorridore zu definieren: Was macht für uns Innenstadt aus? Was macht sie für uns lebenswert?“ Dafür will das Zentrenmanagement Projekte und Maßnahmen definieren, Anstoß geben.

■ Stärken polieren

Einen ersten Eindruck hat sich das Team bereits verschafft. „Lippstadt hat eine wunderbare Größe, Tourismus, Kultur – es gibt so viel, was die Stadt lebenswert macht und was es auch abzubauen gilt“, ist Uhlig überzeugt. Diese Stärken gelte es nun weiter zu polieren und in den Vordergrund zu stellen.

■ Bestand in Karten

Zunächst gehe es darum, ein Konzept, ein Grundgerüst aufzustellen. Es soll langfristig immer wieder reflektiert und nachjustiert werden. Anfang Juni startet das Team rund um Caroline Uhlig und Pia Bültmann mit einer Bestandsaufnahme in der Stadt – von der Kartierung der City, über Gespräche mit Akteuren bis hin zu Straßen-, Quartiers- und Immobilien-Analyse. Das Motto: „Stadt erkennen, Stadt verstehen und das Ambiente aufnehmen.“ Das Status-quo-Papier soll Diskussionsgrundlage werden. Bis Jahresende soll der konzeptionelle Rahmen gezeichnet werden. „Im nächsten Jahr wollen wir erste Dinge anschieben und realisieren, so dass frischer Wind durch die Gassen weht.“

■ Reden, reden, reden

Um mit Politik, Verwaltung, Händler- und Werbegemeinschaften, Institutionen, Start-

Stimmen aus dem Stadtentwicklungsausschuss

Caroline Uhlig und Pia Bültmann stellten sich und das Büro (insgesamt vier hatten sich in der Ausschreibung der Stadt beworben) am Donnerstag im Stadtentwicklungsausschuss vor – und das Thema stieß bei der Politik auf großes Interesse. Es gab Lob, aber auch eine kritische Stimme zu einem Thema, das schon lange beschäftigt.

„Es ist eine Riesen-Chance, dass wir die Möglichkeit haben, durch den Fördertopf das Zentrumsmanagement zu machen und dadurch unsere Innenstadt erhalten und voranzubringen“, sagte Ursula Jasperneite-Bröckelmann von den Grünen „hoffnungsvoll“ über das Projekt. Hoffnungsfroh zeigte sich auch Marianne Schobert (SPD): „Ich habe sehr viel Hoffnung“, sagte sie mit Blick auf die Multifunktionalität, das Expertenwissen und die

Lebendigkeit des Teams. „Wenn das, was Sie heute hier rübergebracht haben, ein Stück des Ergebnisses sein wird, nicht nur beim Anstoß, sondern auch wie unsere Innenstadt weiterentwickelt werden kann, freue ich mich drauf“, kommentierte sie. Florian Maas (AFD) stieß sich derweil am „Modewort Transformation“: „Was wollen Sie denn genau transformieren? War denn alles schlecht, was wir vorher gemacht haben in Lippstadt?“, wollte er wissen. „Das hört sich an, als wären Sie der Heilsbringer“, kommentierte er und sorgte sich darum, dass am Ende des Projektes „Highlights“ vorgeschlagen würden, die es eh bereits gebe. Für seine Wortwahl erntete Maas vom Ausschussvorsitzenden Mirko Molt einen Ruffel. „Wir bezeichnen hier niemanden als Heilsbringer.“



Stoßen in Lippstadt das Zentrenmanagement an: Pia Bültmann (2.v.l.) und Caroline Uhlig (2.v.r.) vom Büro Complan Kommunalberatung stellten mit Wirtschaftsförderer Dirk Drenk (v.l.), KWL-Chefin Carmen Harms und Fachdienstleiter Paul-Gerhard Sommer von der Stadt Lippstadt das Vorgehen für die kommenden zwei Jahre vor.

FOTO: CEGELSKI

Pia Bültmann, Nicola Halder-Haas, André Tomanczak und Birgit Würdemann gestalten. „Wir sehen uns als Moderatoren in der Innenstadt.“ Dabei arbeiten sie eng mit der Verwaltung, der Wirtschaftsförderung und der Kultur- und Marketing Lippstadt zusammen.

Andernorts hat das Büro bereits Erfahrungen mit dem Anstoß von Zentrenmanagement gesammelt – unter anderem in Brandenburg (Falkensee) oder Nordrhein-Westfalen (Steinfurt).

■ Die Finanzierung

Das Land Nordrhein-Westfalen stellt im Rahmen der Initiative „Zukunft Innenstadt“ rund 70 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung, um die Zentren zu stärken und Zukunftsperspektiven auszuloten: Die Stadt Lippstadt hat sich um das „Sofortprogramm zur Stärkung der Innenstädte und Zentren in NRW“ beworben und den Zuschlag erhalten: 100 000 Euro Fördermittel fließen für das Projekt in die Lippe-Stadt. 10 000 Euro schießt die Stadt dazu. „Es ist bundesweit einzigartig, dass NRW so schnell und mit so vielen Mitteln solche Programme auf den Weg gebracht hat“, weiß Projektleiterin Caroline Uhlig.

■ 730 Tage – und dann?

Das Projekt ist für zwei Jahre angelegt: „Wir gehen davon aus, dass wir während dieser Zeit viel darüber lernen, wie man solche Prozesse umsetzen kann“, sagt Fachdienstleiter Paul-Gerhard Sommer. „Am besten wäre es, wenn wir in dieser Zeit jemand finden, der der Kümmerer oder die Kümmererin wird, und das Projekt fortführt.“

Wirtschaftsförderer Dirk Drenk betonte: „Es geht um den Aufbau eines Zentrenmanagements – es wird vom Büro angeschoben, Partner angesprochen werden, die Innenstadt wird in Bewegung gebracht – über die Händler, Nutzer, neue Nutzer, die wir vielleicht noch nicht kennen. Und dann muss natürlich auch nach zwei Jahren entschieden werden, wie es weitergeht.“

Weitere Infos gibt es im Internet.

www.lippstadt.de/stark-einnenstadt

Wettbewerb um den „Kracher des Jahres“

Südwestfalen – Kurzfilme zum „Kracher des Jahres“: Die Wirtschaft in Südwestfalen ist aufgerufen, sich an einem kreativen Wettbewerb zu beteiligen. Das Ziel: die Vielfalt der Wirtschaft mit verschiedenen innovativen Ideen und Produkten soll mit Videoclips dargestellt werden.

Hinter der Aktion stehen das Regionalmarketing Südwestfalen der Südwestfalen Agentur, die Industrie- und Handelskammern sowie alle Arbeitgeberverbände aus Südwestfalen, die Handwerkskammern und Kreis-Handwerkerschaften der Region sowie die Wirtschaftsförderungen der Kreise. Bis zum 15. Juli können Unternehmen maximal 90 Sekunden lange, selbstgedrehte Videos bei der Südwestfalen Agentur einreichen und darin ihren „Kracher“ vorstellen. „Der Kracher des Jahres kann ein Produkt sein, ein Service, eine Technologie oder eine Innovation. Kurzum: Etwas, auf das die Betriebe stolz sind“, sagt Meinolf Niemand, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Südwestfalen.

Die Voraussetzung: Die Firma sollte ihren Sitz in Südwestfalen haben und der Kracher sollte in den vergangenen beiden Jahren entstanden sein. Im Juli werden die Kurzfilme zum Wettbewerb auf dem YouTube-Kanal der Südwestfalen Agentur hochgeladen. Die Klickzahlen sowie eine Jury mit Vertretern der Partnerorganisationen entscheiden über den Gesamtsieger. Weitere Informationen im Internet.

www.jetzt-zusammen-standen.de/kracher

Weiterbildungskurs: E-Health an der HSHL

Lippstadt – Angehende und erfahrene Führungskräfte im Gesundheitswesen können sich bei einem Angebot der Hochschule Hamm-Lippstadt (HSHL) weiterbilden: Der Zertifikatskurs E-Health startet im Herbst. Zwölf Monate lang werden laut Ankündigung die aktuellen Entwicklungen der Digitalisierung im Gesundheitsbereich beobachtet und die Übertragbarkeit auf die eigene Arbeitsroutine bewertet. Der Kurs ist demnach in drei Blöcke aufgeteilt – IT-Management im Gesundheitswesen, E-Health und der eigene Arbeitsbereich. Weitere Informationen und Anmeldung zu dem Angebot mit Abschlusszertifikat hat die Hochschule Hamm-Lippstadt im Internet zusammengestellt.

www.hshl.de/weiterbildung

Neuer Masterstudiengang

Kreis Soest – Zum Wintersemester startet an der Fachhochschule Südwestfalen der neue Masterstudiengang „Angewandte Wissenschaft in Technik und Wirtschaft“. Der Studiengang richtet sich an Absolventen, die ihre Bachelorstudiengänge mit überdurchschnittlichem Studienerfolg abgeschlossen haben und sich im Masterstudium mit Fragestellungen aus dem Bereich der anwendungsbezogenen Forschung beschäftigen möchten. Weitere Informationen gibt's im Internet.

Der Link: www.fh-swf.de